

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 78 (2000)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das andere Geschichtsbuch

Briefe an Enkelkinder

Ein besonderes Projekt realisierte die Zeitlupe zum Uno-Jahr der älteren Menschen 1999: Wir luden unsere Leserinnen und Leser ein, Briefe an ihre Enkelkinder zu schreiben und darin von früheren Zeiten zu erzählen.

Das Echo auf unseren Aufruf war überwältigend. Gegen 300 Briefe und über 250 alte Fotos trafen für das geplante Zeitlupe-Dokument auf der Redaktion ein. Es fiel uns nicht leicht, aus diesen vielen Briefen und Bilddokumenten eine Auswahl zu treffen, waren doch alle Texte und Bilder einzigartig und deshalb auch nicht miteinander zu vergleichen.

Schliesslich ordneten wir die Briefe nach ihrem Inhalt: Von der Geburt bis hin zum Tod – wie in einem Lebensbogen – stellten wir sie zusammen und widmeten ein Kapitel der Kindheit, weitere dem Kriegs- und Arbeitsalltag, ein anderes dem Aufschwung der Technik. Zehn Kapitel kamen so zu Stande, zu welchen eine Historikerin die Einleitungen schrieb und sie damit in einen geschichtlichen Rahmen stellte.

Auf diese Weise entstand ein besonderes Geschichtsbuch über die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und bis hinein in die fünfziger Jahre: Eines, das mit persönlichen Erinnerungen und einmaligen Erlebnissen ein eindrückliches Stimmungsbild vom damaligen Schweizer Alltag vermittelt.



NEU

88 Seiten A4

Fr. 29.–

zuzüglich Versandkosten

Dieses Zeitlupe-Dokument ist ein Geschenk der älteren Generation an die jüngere. Für die gleichaltrige ist es eine Erinnerung an das Jahr der älteren Menschen 1999: Sie wird in vielen Briefen eigene Ängste und Sorgen, Freuden, Erfahrungen und besondere Ereignisse wieder erkennen.

Bestellungen auch über
Telefon 01 283 89 00
Fax 01 283 89 10
E-Mail: verlag@pro-senectute.ch

Das hier publizierte Bild schickte uns Trudy Urech aus Menzingen. Es zeigt das Elternhaus ihres Ehemannes, davor stehen Kinder aus der Nachbarschaft. Aufgenommen wurde das Bild von einem vorbeiziehenden Fotografen.

Bestellung

Senden Sie bitte an unten stehende Adresse _____ Ex. des Buches
«Das andere Geschichtsbuch» à Fr. 29.– (zuzüglich Versandkosten).

Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Name _____

Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Talon senden an: Zeitlupe, Verlag, Postfach 642, 8027 Zürich



Nachbarskinder stehen barfuss vor einem Arbeiterhaus im zürcherischen Hinteregg. Die Wohnung im Erdgeschoss war für die Meistersleute eingerichtet. In den oberen Stockwerken wurden Zimmer – ohne Wasser und ohne sanitäre Einrichtungen – an Arbeiter vermietet, welche in der Weberei in Uster arbeiteten.